

23451 Dioxazinviolett

Pigment Violet 37, C.I. 51345

In reinem Zustand aufgetragen hat Dioxazinviolett einen metallisch-goldenen Glanz. Bei leichter Verdünnung verschwindet der Glanz und man nimmt eine kaum zu identifizierende dunkle Tiefe wahr. Erst bei weiterer Verdünnung wird ein mittlerer Violetton sichtbar, der bläulicher als Kobaltviolett dunkel ist. In Weißausmischung lassen sich die gleichen Nuancen wie bei transparentem Farbauftrag erzielen. Dioxazinviolett findet auch Verwendung als Mischkomponente, um Phthalocyaninblau einen Rotstich zu geben. Es ist bei der Färbung von Plastik für alle Polymerarten geeignet. Aufgrund der Fähigkeit, infrarotes Licht zu absorbieren, kommt es in Tarnfarben zum Einsatz.

Dioxazinviolett ist seit 1928 als Pigment bekannt, aber erst 1952 meldete die Firma Hoechst ein Patent auf das Herstellungsverfahren an. Kurz danach erschien Dioxazinviolett im Handel.

Dioxazinviolett ist ein organischer Farbstoff mit höchsten Lichtechtheiten: für den Vollton ebenso wie für Verdünnungen gilt Lichtechtheit 8, in Säure, Alkali und Kalk ebenfalls die höchste Echtheitsstufe (5). Dioxazinviolett ist für alle Maltechniken geeignet. Da das Pigment durch die meisten Lösungsmittel sowie durch Säuren und Laugen nicht gelöst wird, ist mit einem Ausblühen oder Ausbluten nicht zu rechnen. Die Farbe ist ungiftig.

Das Violett ist so intensiv, daß reine Aufstriche deckend wirken, obwohl es sich eigentlich um ein typisches Lasurpigment handelt. Selbst mit Weißausmischungen von 1:10 lassen sich noch intensive, leuchtende Violetttöne erzielen!

Dioxazinviolett ist ein Pigment der neueren Generation. Zuvor waren die organischen Violettpigmente aufgrund unzureichender Lichtechtheit stets problematisch. In kurzer Zeit konnte sich dieser Farbstoff mehr und mehr durchsetzen, sei es in der Farben- und Lackindustrie, sei es in der Künstlerfarbbranche. Das reine Pigment ist zwar verhältnismäßig teuer, aber dies wird durch seine Intensität mehr als ausgeglichen. Als reiner Farbstoff ist das Pigment in keinerlei Künstlerfarbe enthalten, wohl aber als Komponente neben anderen, oftmals weniger lichtbeständigen Pigmenten mit Zusätzen an Streckmitteln.

Da das Pigment sehr fein ist, benötigt man ziemlich viel an Bindemittel. Seine Feinheit stellt aber auch ein Problem bei der Herstellung von Ölfarbe dar. In jedem Fall (!) muß das Pulver zuvor mit Alkohol oder gar Aceton benetzt werden. Als am sinnvollsten hat es sich herausgestellt bei der Herstellung von Ölfarbe zunächst unter dem Glasläufer mit Alkohol oder Aceton anzureiben. Daraufhin läßt man das Netzmittel verdampfen und man kratzt die getrockneten gold-glänzenden Rückstände mit einem Spachtel zusammen. Anschließend spachtelt man Lein- oder Walnußöl möglichst sorgfältig unter und zuguterletzt muß mit dem Glasläufer gründlich durchgerieben werden, bis man erkennt, daß die Farbe einen gewissen Glanz bekommt und eine transparente leuchtendviolette Färbung aufweist. Nicht korrekt angeriebene Dioxazinviolettfarbe erkennt man an einer fast schmutzigen, schwärzlichen Wirkung. Es macht Sinn, etwa 10% fetten Öles durch eine Dammlösung 1:2 in Terpentinöl zu ersetzen.

Bei der Herstellung von wässrigen Farben gibt man eine nicht zu große Menge des Pigmentes in eine Porzellanreischale. Das Netzmittel wird mit dem Pistill eingearbeitet. In dem Maß, wie der Alkohol verdampft, arbeitet man tropfenweise das Bindemittel unter und reibt solange, bis die Farbe eine homogene Transparenz aufweist. Bei der Herstellung von Acrylfarben sollte man zunächst überprüfen, ob sich die Dispersion mit dem Netzmittel verträgt. Wenn das nicht der Fall ist, sollte man zuvor das verdampfende Netzmittel Alkohol oder Aceton durch Wasser ersetzen und unter ständigem Weiterreiben warten, bis alles Netzmittel verdampft ist.

Erst jetzt kann die Acryldispersion eingearbeitet werden. Das geht selbstverständlich auch unter dem Glasläufer, falls man größere Mengen herstellen möchte, aber es sei auf den mehrstündigen Arbeitsaufwand hingewiesen! Beim Verarbeiten dieses Pigmentes ist unbedingt auf größte Sauberkeit zu achten, da man sich und seine Umgebung sonst mehr oder weniger farblich verändert vorfinden kann.

Rein ist die fertige Farbe nur als dünne Lasur sinnvoll und in diesem Falle hat sie eine wunderbare Wirkung. Bei Mischungen reichen im Allgemeinen schon geringe Zusätze an Dioxazinviolett, um intensive Wirkungen zu erzielen. So kann man zum Beispiel durch geringen Zusatz dieser Farbe zu Weißlack leuchtende violette Lacktöne erzeugen. Bei wässrigen Techniken empfiehlt sich unter Umständen die Verwendung von Dioxazinviolett als fertig erhältlicher wässriger Farbteig. Das Produkt verklumpt mit AURO - Farben.